

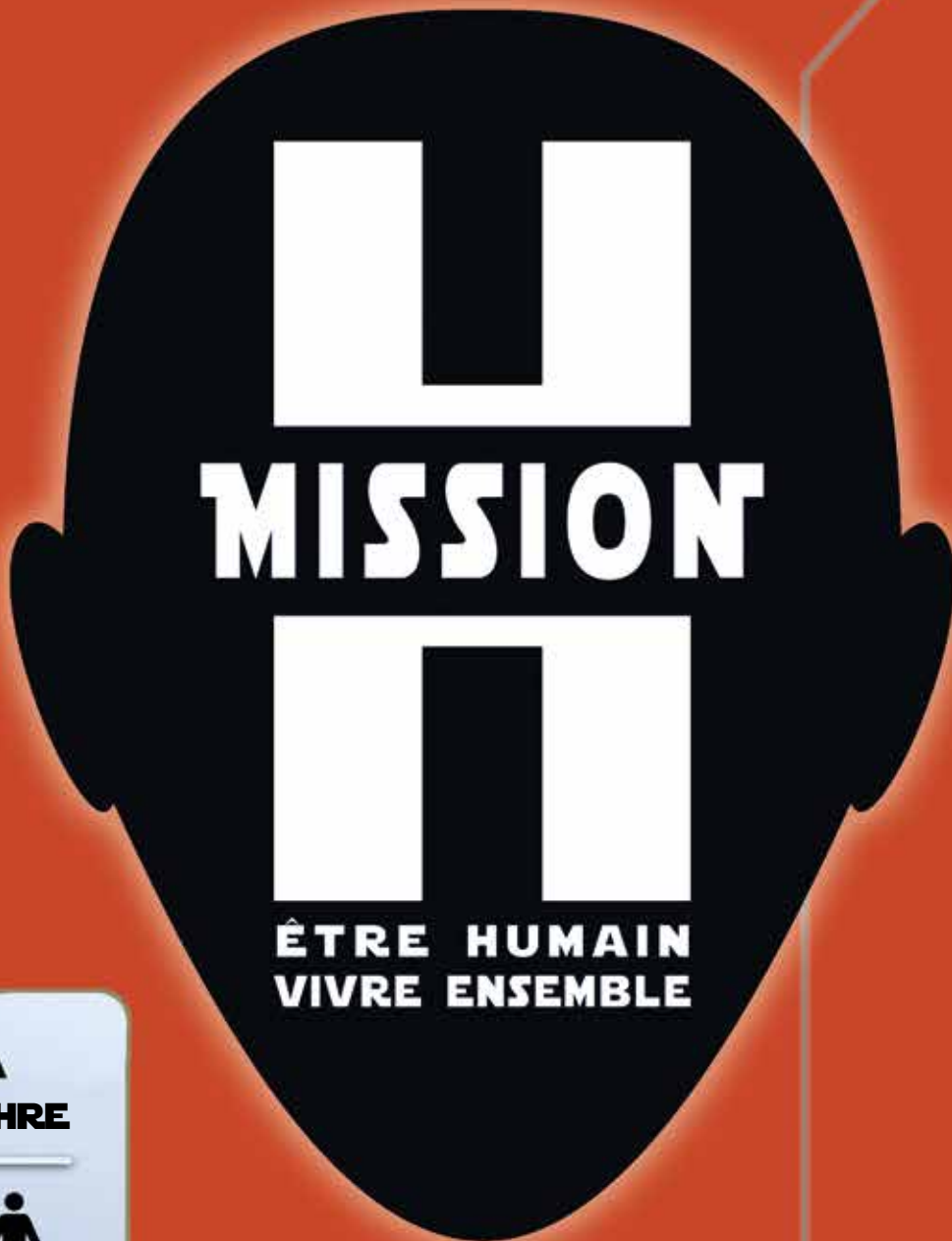


BELGIEN

PARCOURS

ZINNEKE

WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN



8-14 JAHRE



10-15

PERSONEN



3:30 STUNDEN



Co-funded by the Erasmus+ Programme of the European Union





ZINNEKE



WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN

PARCOURS AUS EUROPA „MENSCH SEIN – ZUSAMMENLEBEN“

- S. 03** **GLOSSAR**
- S. 04** **EINLEITUNG:** (25 Min.)
WAS SAGT MAN ÜBER ...?
- S. 05** **TEIL 1:** (25 Min.)
WIE STEREOTYPEN ENTSTEHEN
- S. 07** Übung 1: Hol die Katze aus dem Sack! (25 Min)
- S. 09** **TEIL 2:** (2:05 Std.)
DIE ILLUSION UNSERER GEWISSEHEITEN
- S. 10** Übung 1: Das Spiel der Illusionen (25 Min.)
- S. 11** Übung 2: Zeichne mir ein Haus (45 Min.)
- S. 13** Übung 3: Ich finde, dass sie, er ... (35 Min.)
- S. 14** Übung 4: Gewissheiten hinterfragen (20 Min.)
- S. 17** **TEIL 3:** (45 Min.)
WISSENSCHAFTLICHES ROLLENSPIEL
- S. 18** Übung 1: Das Erdmännchen-Spiel:
diskriminierende Situationen selbst erleben (45 Min.)
- S. 20** **FAZIT**



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

KONTEXT

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts kommt es in den europäischen Städten zunehmend zu einer Durchmischung der Kulturen. Menschen verschiedener Kulturen begegnen und betrachten sich, pöbeln sich an, beschimpfen oder ignorieren sich. Rassismus, Ostrazismus und Diskriminierungen sind an der Tagesordnung. Davon bilden auch die belgischen Metropolen keine Ausnahme.

Die Biologie lehrt uns, dass wir alle aus dem gleichen Genpool stammen, und doch schaffen Phänomene wie Multikulturalität, ethnische Durchmischung und Vielfalt der Konfessionen, Sprachen und Werte Unterschiede, die nicht selten zu einer Segregation führen. Menschen scheinen es vorzuziehen, sich in die eigene Gemeinschaft zurückzuziehen, anstatt Möglichkeiten des Zusammenlebens mit anderen zu schaffen. Der Andere ist anders als ich und ich bin anders als er oder sie, und wie es so schön heißt: „Gleich und gleich gesellt sich gern.“

In der Verhaltensforschung finden wir zahlreiche Beispiele für Phänomene der Abschottung, und zwar auch in der Welt der Tiere. Der Mensch ist also nicht die einzige Spezies, die seinesgleichen sowohl lieben als auch zurückzuweisen oder ignorieren kann.

ZIELE DES PARCOURS

Spinoza sagte: „Nicht weinen, nicht zürnen, sondern begreifen!“

Im Rahmen dieses Parcours versuchen wir, zu verstehen, welche Mechanismen in unserem Gehirn dazu führen, dass diskriminierende Gedanken zusammen mit all dem, was sie nach sich ziehen, entstehen.

- lernen, wie Stereotype entstehen
- sich bewusst werden, dass jede/r von uns Stereotype bildet
- Gewissheiten in Zweifel ziehen (dekonstruieren)
- Menschlichkeit zeigen und die Fähigkeit zum Zusammenleben erlangen

GLOSSAR

anpöbeln: durch beleidigende, unflätige o. ä. Äußerungen oder entsprechende Handlungen belästigen, provozieren o. Ä.

beschimpfen: mit groben Worten schmähen, beleidigen

Diskriminierung: Benachteiligung oder Herabwürdigung von Gruppen oder einzelnen Personen nach Maßgabe bestimmter Wertvorstellungen oder aufgrund unreflektierter, z. T. auch unbewusster Einstellungen, Vorurteile oder emotionaler Assoziationen

Gender: Geschlechtsidentität des Menschen als soziale Kategorie (z.B. im Hinblick auf seine Selbstwahrnehmung, sein Selbstwertgefühl oder sein Rollenverhalten)

genetisch: die Entstehung und Entwicklung der Lebewesen betreffend

Geschlecht: Gesamtheit der Merkmale, wonach ein Lebewesen in Bezug auf seine Funktion bei der Fortpflanzung meist eindeutig als männlich oder weiblich zu bestimmen ist

Metropole: Weltstadt; Hauptstadt (mit weltstädtischem Charakter) (z.B. Brüssel, Antwerpen, Namur)

Multikulturalität: das Vorhandensein von Einflüssen mehrerer Kulturen; kulturelle Vielfalt

Ostrazismus: über die Verbannung, besonders eines missliebigen Politikers, beschließendes Volksgericht (in der Antike, besonders im alten Athen); Scherbengericht

Stereotyp: festes, klischeehaftes Bild

stigmatisieren: mit einem Stigma belegen; brandmarken; an den Pranger stellen

Verhaltensforschung: Erforschung der menschlichen und tierischen Verhaltensweisen (als Teilgebiet der Biologie)

Vorurteil: ohne Prüfung der objektiven Tatsachen voreilig gefasste oder übernommene, meist von feindseligen Gefühlen gegen jemanden oder etwas geprägte Meinung

Zinneke: Brüsseler Wort für eine Promenadenmischung; nach einer Bedeutungsverschiebung anderes Wort für Multikulturalität

Quellen: Duden.de, Wikipedia.de



EINLEITUNG

WAS SAGT MAN ÜBER...?



Zur Einführung in diesen Übungs-Parcours zum Thema „Zusammenleben“ werden die Teilnehmenden dazu angeregt, über ihre Erfahrungen und Erlebnisse nachzudenken. Es soll darum gehen, sich über stereotype Bilder auszutauschen, die jede/r im Kopf hat.

ZIELE

- Stereotype erkennen
- Vorurteile nennen, die allgegenwärtig sind und als Gewissheiten gelten

MATERIAL

- Flipchart
- Eine Liste mit diskriminierenden Merkmalen, die immer wieder genannt werden und die jede/r kennt



ABLAUF

- Alle versammeln sich in einem Kreis.
- Die Teilnehmenden werden gebeten, folgende Fragen mündlich zu beantworten: „**Was sagt man über Frauen/ Männer, Dicke/ Dünne, Rothaarige/ Blonde, Flamen/ Wallonen, Schwarze/ Weiße/ AsiatInnen, Reiche/ Arme, Familien, Berufe?**“

Zu jedem Stereotyp, das durch die Fragen zur Sprache gebracht wird, soll eine Gesprächsrunde geführt werden, sodass alle Teilnehmenden ihre Vorurteile frei äußern können. Die/ der ErzieherIn moderiert die Runde und wirft Argumente ein, die diese Vorurteile widerlegen und die Teilnehmenden dazu anregen sollen, ihre vorgefasste Meinung zu hinterfragen.

ERLÄUTERUNG

Bei dieser Übung, genauso wie im gesamten Parcours, ist es wichtig, dass Vorurteile und Stereotype, denen die Teilnehmenden im Laufe ihres (schulischen, beruflichen und privaten) Lebens begegnet sind, zur Sprache kommen. Diese moderierte Diskussion ermöglicht es den Teilnehmenden nicht nur, sich ihrer eigenen Gedanken bewusst zu werden, sondern auch die der anderen kennenzulernen. Es soll hier darum gehen, zunächst die Vorurteile „der anderen“ zu dekonstruieren, bevor die eigenen Vorurteile abgebaut werden.

Quellen

Einführungsübung; Parcours – Frankreich: Hinterfrage deine Vorurteile und Stereotypen, 2018



TEIL

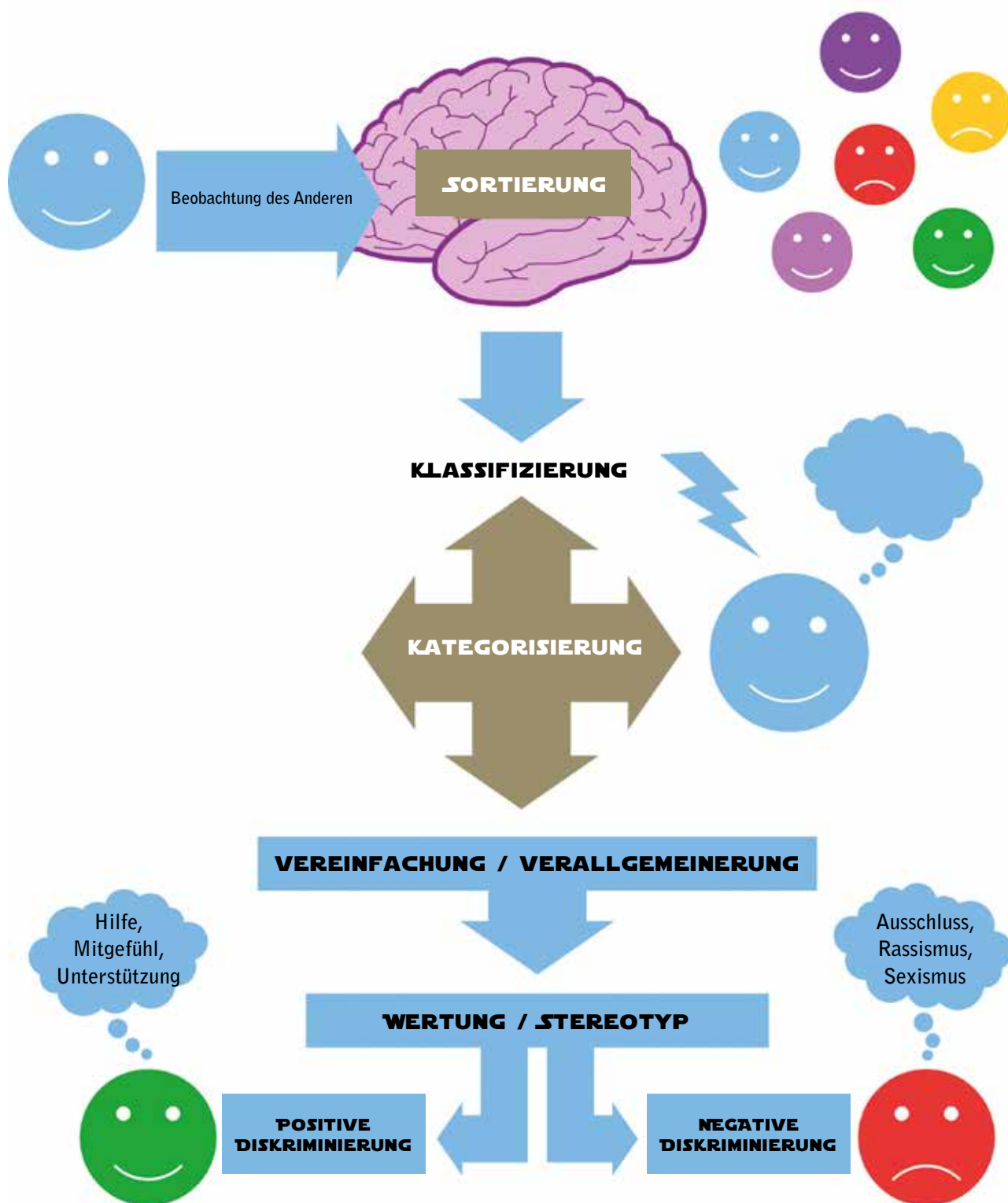
1

**WIE
STEREOTYPEN
ENTSTEHEN**



Unser Gehirn ist ein wirkungsvolles Werkzeug. Es beobachtet, analysiert, klassifiziert, kategorisiert und vereinfacht Erlebtes, um die Eindrücke dieser Welt und ihrer Bewohner*innen besser verarbeiten zu können. Um zu verallgemeinern, nutzt unser Gehirn eine Reihe Stereotype und Vorurteile, was unausweichlich positive und negative Diskriminierung zur Folge hat, denn Individuen werdenda Individuelles von Verallgemeinerungen einfachnotwendigerweise übergangen wird.

DAS EFFIZIENTE GEHIRN



ÜBUNG 1. HOL DIE KATZE AUS DEM SACK!

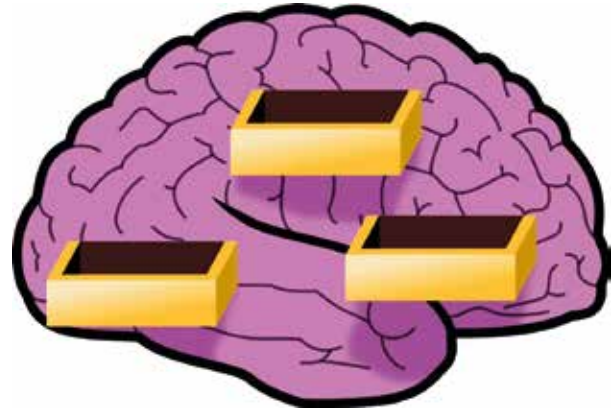
25 Min.

EINLEITUNG

mehr erfahren über die verschiedenen Arten des Klassifizierens.

ZIELE

- Herausfindenherausfinden, welche Kriterien jede/r beim Klassifizieren anwendet
- „Es gibt keine universelle Logik“

**MATERIAL**

- 2 oder 3 kleine Säcke, die mindestens 25 kleinere Gegenstände enthalten

ABLAUF

- Die Teilnehmenden werden in zwei oder drei Untergruppen eingeteilt.
- Der Inhalt der drei Säcke wird willkürlich unter den Gruppen ausgeteilt und die Teilnehmenden werden gebeten, die Gegenstände zu klassifizieren.
- Die Gruppen erklären, warum sie die Gegenstände auf diese Art und Weise klassifiziert haben.
- Im Rahmen des Positionsspiels werden Schlüsselfragen moderierend geklärt: Nach welchen Kriterien haben wir die Gegenstände klassifiziert? Gibt es die eine richtige Logik, nach der klassifiziert werden soll? Ist positive Diskriminierung nicht auch eine Form der Stigmatisierung?

ERLÄUTERUNG

Die Teilnehmenden-Gruppen werden die Gegenstände nach einer willkürlichen Logik klassifizieren. Es ergeben sich interessante Unterschiede zwischen den Gruppen, die unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert werden können. Die Klassifikationsstrategie kann je nach Kontext und den entdeckten Gemeinsamkeiten der Gegenstände (Farbe, Funktion, Material usw.) gewechselt werden. Hier kann darauf verwiesen werden, wie hoch die Tendenz ist, Menschen nach ihren Merkmalen zu klassifizieren, um sich an sie zu erinnern.

Quelle:

Parcours „Mensch sein – zusammenleben“
ERASMUS + „Die Stereotypenfabrik“





TEIL

2

DIE

ILLUSION

UNSERER

GEWISSHEITEN

In Situationen, in denen man sich selbst oder andere überzeugen möchte, bestärkt man sich oft mit der Formel: „Ich bin mir sicher, dass das wahr ist!“ Manchmal verhindert diese Gewissheit zwar, über andere Möglichkeiten nachzudenken, wodurch wir aber wiederum Zeit gewinnen. Wir stellen also fest, dass Gewissheiten uns helfen und rückversichern. Hier soll es darum gehen, sich darauf einzulassen, die eigene Sichtweise mit den Sichtweisen der Menschen in unserem Umfeld zu vergleichen und die Wahrheiten der anderen zuzulassen, was natürlich immer die Gefahr der Verunsicherung in sich birgt.



ÜBUNG 1. SPIEL DER ILLUSIONEN

L 25 Min.

EINLEITUNG

Vier Abbildungen zeigen je nach Persönlichkeit der BeobachterInnen unterschiedliche „Dinge“

ZIELE

- zeigen, dass man das Gleiche betrachten, und doch etwas anderes sehen kann
- die eigenen Wahrheiten angesichts der Wahrheiten anderer relativieren
- lernen, Dinge zu hinterfragen



MATERIAL

- Post-its
- Buntstifte
- 20-cm-Lineal
- Anhang 1. Abbildungen optischer Illusionen

ABLAUF

- Alle Teilnehmenden betrachten die erste Abbildung (Anhang 1. Abbildungen optischer Illusion) und notieren auf einem Post-it, was sie sehen.
- Teilnehmende, die das gleiche sehen, werden in einer Gruppe zusammengefasst.
- Positionsspiel: **Warum sehe ich, was ich sehe? Ist die Perspektive der anderen zutreffend?**

ERLÄUTERUNG

Oft sehen wir nur das, was wir sehen wollen, oder das, was man uns beigebracht hat. Wenn wir ein Objekt wiedererkennen, so haben wir es uns zuvor eingepägt, andernfalls würden wir es erst neu entdecken.

Alles, was wir im Laufe unseres Lebens in der Familie, in der Schule, auf der Straße usw. gelernt haben, nutzen wir, um Informationen, die wir durch unsere Sinneswahrnehmungen (Geruch, Geschmack, Sehsinn, Tastsinn, Gehörsinn) aufnehmen, einzuordnen.

Dieses Einordnen nennt man Kategorisieren: Was gut geordnet ist, findet man auch schnell wieder.

Quellen

Parcours „Mensch sein – zusammenleben“ ERASMUS+ „Kulturelle Vielfalt und Zusammenleben“

Bilder, grafische Entwürfe: Petits Débrouillards de Belgique.

Zitat aus Tractacus Politicus, Spinoza 1675.





ÜBUNG 2. ZEICHNE EIN HAUS

L 45 Min.

ERLÄUTERUNG

Es sollen fünf Häuser gezeichnet werden, die jeweils die fünf Kontinente repräsentieren: Afrika, Asien, Amerika, Europa und Ozeanien.

ZIELE

- Erinnerungskategorien nutzen, um zügig ein Lebewesen, einen Gegenstand oder einen Begriff zu zeichnen
- illustrieren, wie unser Gehirn verschiedene Elemente hierarchisiert, die uns helfen, Lebewesen, Gegenstände oder Begriffe zu zeichnen
- bewusst machen, dass die Art und Weise, wie wir kategorisieren, eng verbunden ist mit dem eigenen Umfeld, der eigenen Geschichte und dem eigenen Vorwissen



MATERIAL

- Papier
- Filzstifte
- Stoppuhr
- Weltkarte

ABLAUF

- Geografische Einführung: Auf der Weltkarte werden die fünf Kontinente, ihre Klimazonen und Bewohner gezeigt.
- In zwei Schritten werden Häuser gezeichnet, die für die fünf Kontinente stehen:



SCHRITT 1 IN ZWEI MINUTEN:

Beim ersten Durchgang stehen nur zwei Minuten zur Verfügung, der Schwerpunkt liegt also ausdrücklich auf Vereinfachung und schematischer Darstellung.

SCHRITT 2 IN SIEBEN MINUTEN:

Jetzt erhalten die Teilnehmenden sieben Minuten Zeit, der Schwerpunkt liegt nun auf den Details.

- Positionsspiel mit folgender Fragestellung: **Was stellen wir beim Betrachten der Zeichnungen fest?**
- im Anschluss daran: Analyse der Zeichnungen und der Konzepte, die sie vermitteln



ERLÄUTERUNG

SCHRITT 1

Dieser Schritt illustriert, wie unser Gehirn die Elemente bevorzugt, die ihm für Häuser und Kontinente wichtig erscheinen. Am Ende der Übung müsste nachzuweisen sein, dass sich viele Zeichnungen aufgrund dieser Vereinfachung ähneln.

SCHRITT 2

Dieser Schritt gibt Aufschluss über die Gesellschaft, in der wir leben und über das soziale Milieu, dem wir entstammen.

Das Gehirn ist effizient und folglich träge. Es versucht ständig, Energie zu sparen. Das Vereinfachen von Dingen hilft ihm dabei, Zeit zu gewinnen.

Quellen

Parcours „Mensch sein – zusammenleben“ ERASMUS+ „Die Stereotypenfabrik“

Parcours „Mensch sein – zusammenleben“ ERASMUS+ „Kulturelle Vielfalt und Zusammenleben“



ÜBUNG 3. ICH FINDE, DASS SIE, ER ...

35 Min.

EINLEITUNG

In dieser Übung beschäftigen wir uns mit Vorurteilen und vorgefertigten Meinungen über Menschen, die zu Tage treten, wenn man eine Person oder eine Abbildung betrachtet. Bevor wir mit der Übung beginnen, rufen wir uns noch einmal die Grafik „das effiziente Gehirn“ und die Definition des Kategorisierens in Erinnerung.

ZIELE

- Die Teilnehmenden sollen ein Bewusstsein dafür entwickeln, welche unterschiedliche Behandlung und Konditionierung unsere Gesellschaft uns je nach biologischem und sozialem Geschlecht vorschreibt.
- auf sexistisch motivierte Ungleichbehandlung hinweisen, die sich etwa in Lohnungleichheit, mangelnder Anerkennung und Machtasymmetrien äußert
- auch darauf Bezug nehmen, welche gesellschaftliche Entwicklung sich in Bereichen vollzieht, die von der Diskussion über Sexismus berührt werden: Gesetze, Sitten, Gewohnheiten, Zugang zu Bildung, Arbeit und Hobbys



MATERIAL

- eine Auswahl an Abbildungen aus den Bereichen Presse, Werbung, Kultur und Politik
- Anhang 2. Eine Karten-Auswahl

ABLAUF

- Die Teilnehmenden werden in einem Kreis versammelt. Die Bilder (Anhang 2.) werden nacheinander herumgereicht.
- Die Teilnehmenden sollen die Bilder aufmerksam betrachten und jene Bilder auswählen, die Fragen aufwerfen.
- Alle sollen ihre Meinung zu diesen Bildern äußern.
- Im Rahmen des Positionsspiels werden die folgenden zentralen Fragen gestellt:
Was seht ihr? Lässt dieses oder jenes Bild die Person in gutem oder schlechtem Licht erscheinen? Warum?

ERLÄUTERUNG

Zu jedem historischen Zeitpunkt und überall auf der Erde hatten menschliche Gemeinschaften ihre jeweils eigene Auffassung und festen Ansichten über die Rollen und Funktionen, die Frauen und Männern in diesen Gemeinschaften zukamen.

Quellen

Übung realisiert in Zusammenarbeit mit dem Asbl AlterVisio, Brüssel. Belgien. 2018.
Werbung des Rainbowhouse.be, Kampagne „All Genders Welcome“ Ixelles. 2018.



ÜBUNG 4. GEWISSEHEITEN INTERFRAGEN

L 25 Min.

EINLEITUNG

Es kann passieren, dass wir den Boden unter den Füßen verlieren, selbst wenn wir glauben, uns endlich auf sicherem Terrain zu bewegen. Hier soll es darum gehen, die Teilnehmenden dazu zu ermutigen, sich zunächst in einer möglichst bequemen Vorstellung einzurichten, um diese in einem zweiten Schritt zu dekonstruieren. Wer Unterstützung beim Abbau des einen oder anderen Vorurteils benötigt, dem soll diese gewährt werden. Auch wer den Argumenten einer ganzen Gruppe etwas entgegensetzen möchte, soll dabei möglichst unterstützt werden.

ZIELE

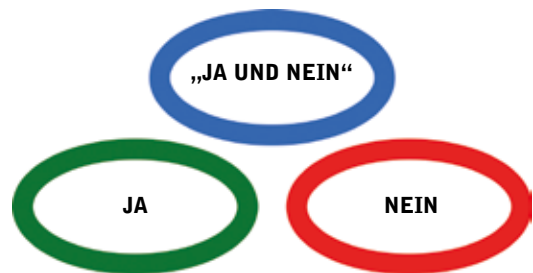
- Klischees abbauen
- die Komfort-Zone verlassen, die von unseren Gewissheiten geschaffen wird
- akzeptieren, dass andere Menschen andere Vorstellungen und Standpunkte haben können

MATERIAL

- Rollen mit farbigem Klebeband
- Liste mit Schlüsselfragen

ABLAUF

- Der Boden wird in drei Zonen eingeteilt, die mit Klebeband in drei verschiedenen Farben abgegrenzt werden, siehe unten:
Die erste Zone steht für die Entscheidung „JA“, die zweite für „JA UND NEIN“ und die dritte für „NEIN“.
- Die Teilnehmenden sollen sich in der Mitte des Raums aufstellen und auf folgende Fragen antworten, indem sie sich in die entsprechende Zone stellen:
 - 1- **Soll der Pausenhof ausschließlich dazu da sein, Fußball zu spielen?**
 - 2- **Dürfen nur Mädchen lange Haare haben?**
 - 3- **Ist Fahrradfahren etwas für Jungs?**
 - 4- **Verlieben sich nur Mädchen?**
 - 5- **Dürfen Jungs einen Rock tragen?**
- Nachdem alle Teilnehmenden sich positioniert haben, erhalten sie die Gelegenheit, ihre Entscheidung zu begründen. Die/ der ErzieherIn leitet die Diskussion und unterstützt unentschlossene Teilnehmende dabei, die Entscheidung zu treffen, die ein gutes „Zusammenleben“ ermöglicht.
- Nachdem alle ihre Argumente genannt haben, werden die Teilnehmenden gebeten, sich mit Blick auf ein „Zusammenleben“ noch einmal für eine Zone zu entscheiden.



ERLÄUTERUNG

Das Abstecken von Territorien und die Bitte an die Teilnehmenden, sich diese Zonen anzueignen, fördern ihre Fähigkeit zum kritischen Denken und dessen Flexibilität. An dieser Fähigkeit zum kritischen Denken wollen wir arbeiten. Die Teilnehmenden sollen verstehen lernen, dass sie das Territorium immer wechseln können und dass sie sich eine eigene Meinung bilden können über das, was sie an anderen beobachten oder von ihnen erfahren. In dieser Übung ist es außerdem sehr wichtig, dass die/ der ErzieherIn die Entscheidung der Teilnehmenden hinterfragt, damit sie sich von einer Entscheidung distanzieren können, die ein „Zusammenleben“ erschwert.



ANHANG 1. BILDER OPTISCHER TÄUSCHUNGEN

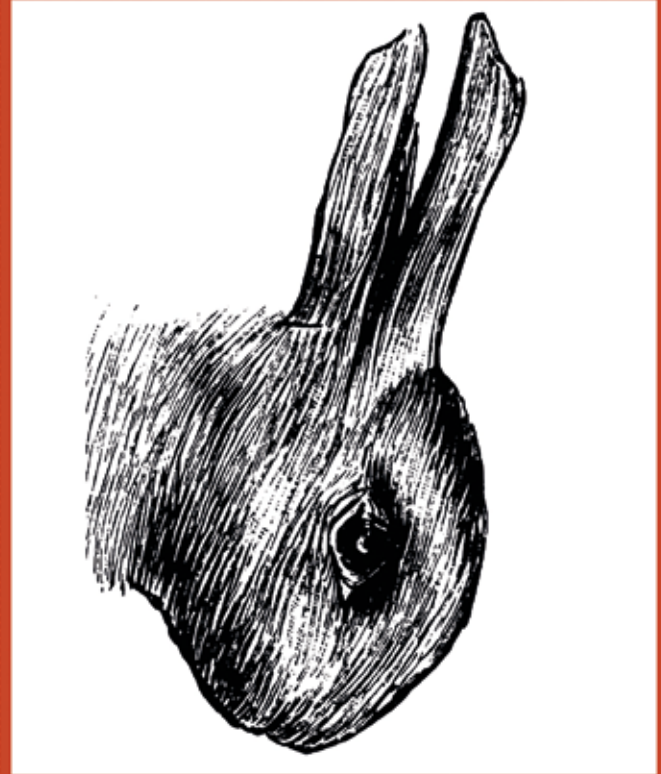
... zum Kopieren, Ausschneiden und Laminieren



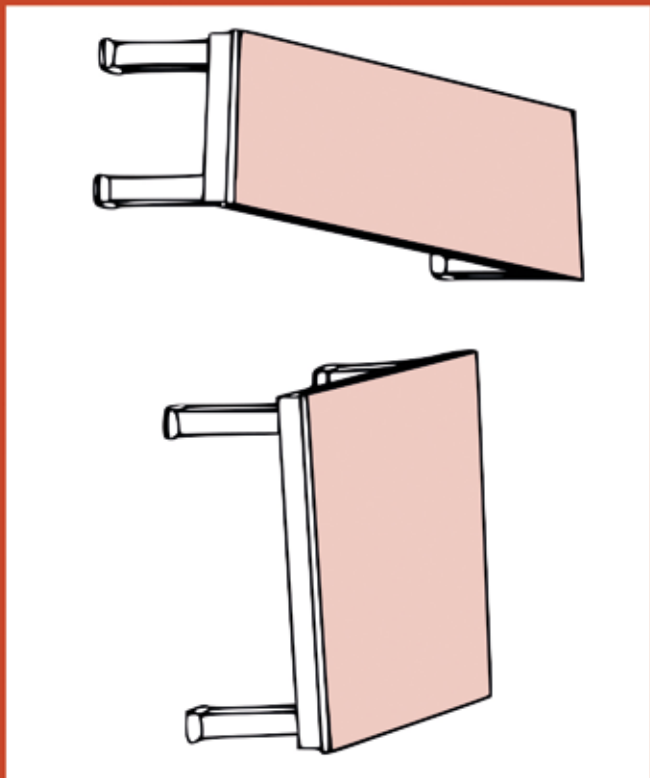
ZINNEKE: WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN
BILDER OPTISCHER TÄUSCHUNGEN



ZINNEKE: WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN
BILDER OPTISCHER TÄUSCHUNGEN



ZINNEKE: WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN
BILDER OPTISCHER TÄUSCHUNGEN



ZINNEKE: WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN
BILDER OPTISCHER TÄUSCHUNGEN



Quelle: Zeichnung der Petits Débrouillards de Belgique | Bilder optischer Täuschungen „zwei identische Tische“, <http://www.webring.org> · Creative Commons Licence.

ANHANG 2. KARTEN-AUSWAHL

... zum Kopieren, Ausschneiden und Laminieren

ZINNEKE: WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN
BILDER OPTISCHER TÄUSCHUNGEN



ALLGENDERSWELCOME WWW.RAINBOWHOUSE.BE

ZINNEKE: WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN
BILDER OPTISCHER TÄUSCHUNGEN



ZINNEKE: WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN
BILDER OPTISCHER TÄUSCHUNGEN



ZINNEKE: WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN
BILDER OPTISCHER TÄUSCHUNGEN



ZINNEKE: WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN
BILDER OPTISCHER TÄUSCHUNGEN



ZINNEKE: WENN MENSCHEN SICH BEGEGNEN
BILDER OPTISCHER TÄUSCHUNGEN



Quelle Foto-Kampagne „all genders welcome“; Belgien. 2018 | Fotografien; Creative Commons Licence; Belgien. 2018 | Fotografien; Les petits débrouillards de Belgique. 2018



TEIL

3

**WISSEN-
SCHAFTLICHES
ROLLENSPIEL**

**ÜBUNG 1. DAS ERDMÄNNCHENSPIEL:
DISKRIMINIERENDE SITUATIONEN SELBST ERLEBEN.**

L 45 Min.

EINLEITUNG

Der wissenschaftliche Ansatz ist die von den *Petits débrouillards de Belgique* gewählte Arbeitsmethode, das heißt, von der eigenen Realität auszugehen, sie zu beobachten, zu erfahren und zu analysieren, um sie besser zu verstehen.

Die Welt verstehen heißt, sich selbst verstehen, wie Sokrates lehrte: „Erkenne dich selbst!“

Diskriminierung zu erfahren und in die Gefühle und Emotionen einzutauchen, die uns berühren und zur Selbstreflexion anregen, soll in diesem dritten Teil im Mittelpunkt stehen.

Dies in der Hoffnung, hier ein Gegengift für Rassismus, Sexismus und Totalitarismus in all ihren Formen zu finden.

Für die Dauer eines Spiels in die Haut einer diskriminierten Person zu schlüpfen, kann wesentlich mehr zum Verständnis von Diskriminierung beitragen als Texte und Bücher über das Thema zu lesen.

**ZIELE**

- Alle Teilnehmenden sollen lernen, wie sich Diskriminierung anfühlt und wie man sie erkennt;
- dafür sorgen, dass sich Verhaltensweisen, die auf Werten beruhen, wandeln; über Strategien nachdenken, die helfen, gegen Diskriminierung anzugehen;
- die Fähigkeit erlernen, von strengen Vorschriften auf intelligente Weise zu abstrahieren.

MATERIAL

- selbstklebende Pads in mindestens vier verschiedenen Farben
- drei verschiedene Schirmmützen
- Raubtierverkleidung (Schnabel & Klauen)
- drei Stühle, die als Eingang zum Bau dienen

ABLAUF

- Es werden Fotos von Erdmännchen gezeigt, wobei erklärt wird, wie diese leben und sich vor ihrem Hauptfeind, dem Raubadler, schützen.
- Jetzt wird allen Teilnehmenden ein farbiger Punkt auf die Stirn geklebt, ohne dass sie wissen, welcher es ist. Die Teilnehmenden dürfen sich die Farbe nicht gegenseitig verraten.
- Die/ der ErzieherIn spielt den Raubadler.
- Die vier Farben entsprechen jeweils einem Bau und vor jedem Bau steht ein/e BewacherIn, die nur Erdmännchen mit der richtigen Farbe auf der Stirn in den Bau lässt. Der Eingang wird von einem Stuhl symbolisiert, unter dem die Erdmännchen durchkriechen müssen, um sich zu retten. Achtung, die vierte Farbe stimmt mit keiner der Höhlen überein und es gibt nur eine/n Teilnehmenden mit dieser Farbe (das Opfer).
- Die Erdmännchen gehen im Raum umher, bis auf einmal der schrille Schrei eines Adlers ertönt. Die



BewacherInnen warnen die Erdmännchen vor dem nahenden Feind. Jedes Erdmännchen muss jetzt in SEINEN Bau zurückkehren, also in den Bau, der seinem Stirnzeichen entspricht. Die/ der BewacherIn ist das letzte „Familienmitglied“, das den Bau betritt.

- Das Erdmännchen mit der falschen Farbe wird vom Raubadler gefressen, was für die/ den Teilnehmenden in dieser Rolle nicht einfach zu verkraften ist.

Achtung! Man muss dafür sorgen, diese/n Teilnehmenden zu bestärken, sich bei ihr/ ihm zu bedanken und ihr/ ihm zu applaudieren. Sie/ er soll den anderen Teilnehmenden außerdem ihre/ seine Gefühle mitteilen.

- Positionsspiel: Die BewacherInnen, die Höhlen-ChefInnen und schließlich die einfachen Erdmännchen sollen auf folgende Fragen antworten. **Warum haben sie den „Eindringling“ mit der falschen Farbe nicht aufgenommen? Warum sind sie nicht eingeschritten?**
- Üblicherweise lautet die Antwort, man habe die Anweisung, also die Vorschrift, beachten wollen, die es untersagt, die „falsche Farbe“ aufzunehmen.
- **Die nächste Frage lautet, warum die Regeln befolgt werden sollen**, wenn das „den Tod“ eines Erdmännchens aus den eigenen Reihen bedeutet.

ERLÄUTERUNG

Alle Akteure sind der Diskriminierung verantwortlich zu machen: Die BewacherInnen, weil sie stur die Vorschriften befolgt haben, aber auch die Erdmännchen, die nicht eingeschritten sind.

Die Teilnehmenden sollen ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass Vorschriften einen nicht von der Verantwortung für andere entbinden.

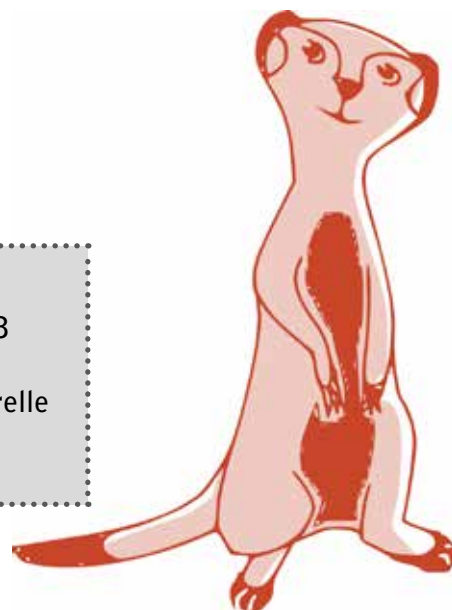
Wenn die Teilnehmenden Erwachsene sind, kann man auf die Einsatztruppen des Militärs verweisen, die in Kriegen „einfach nur“ Befehle ausgeführt haben.

Quellen

Zeichnung „Adler und Erdmännchen“ von Sabine Geoffroy. 2018

Konzept: Les petits débrouillards Brüssel. 2018

Parcours „Mensch sein – zusammenleben“ ERASMUS+ „Kulturelle Vielfalt und Zusammenleben“ – Das Ausgrenzungsspiel





FAZIT

Dieser Parcours hat nicht den Anspruch, die Welt zu verändern, sondern auf seine Weise zum Hinterfragen von Gewissheiten beizutragen.

Wir wollen zunächst bei uns zu Hause beginnen, mit den Kindern der Grund- und Oberschulen in Belgien. In Belgien, einem Land, in dem seit fast zwei Jahrhunderten sprachliche, ethnische und sexistische Ausgrenzung herrscht.

Wir haben die Hoffnung, dass wir den Teilnehmenden helfen können, herauszufinden, zu hinterfragen, zu spüren und zu analysieren, was SIE oder IHN dazu bewegt, andere auszugrenzen, um so einen Weg zu finden, diese Art der Segregation zu überwinden.

Die Neurowissenschaft verschafft uns Klarheit über diejenigen geistigen Mechanismen, die wir zu kontrollieren glauben. Doch wissenschaftliche Erkenntnisse werden nicht von allen Kulturen, Familien und Individuen anerkannt. Viele Menschen sehen im Glauben eine solidere Grundlage als in der äußeren Realität und die Wahrheiten in einem religiösen Buch, das die Welt erklärt, bekommen mehr Gewicht, als die Welt selbst.

Wir hoffen, dass dieser Parcours den Anstoß dazu gibt, festgefahrene Positionen zu hinterfragen und so den Übergang zu einem Denken jenseits von kulturellen Stereotypen und Vorurteilen ermöglicht.

